

Überbauung Lerchenfeld in St. Gallen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **43 (1968)**

Heft 6

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-103799>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Überbauung Lerchenfeld in St. Gallen

So alt beispielsweise die ersten Wohnbaugenossenschaften sind – man denke an jene der Eisenbahner im Schooren –, so «harzte es» in gewissen Kreisen jahrzehntelang doch mit der notwendigen Nachahmung, wobei natürlich zu berücksichtigen ist, dass die Verhältnisse und Voraussetzungen gegenüber einst durchaus andere geworden sind.

Auf Initiative von Nationalrat Dr. Kurt Furgler, Rechtsanwalt in St. Gallen, wurde die Wohnbaugenossenschaft Lerchenfeld am 24. Juli 1959 gegründet. Er wollte zusammen mit einigen Freunden den Wohnungsmangel nicht nur theoretisch erörtern, sondern praktisch bekämpfen; sie gründeten deshalb die genannte Genossenschaft und bauten in der Folge drei Siedlungen, die erste im Lerchenfeld, die andere in Altwinkeln und die dritte an der Robert-Gsell-Strasse in Winkeln. Allen Hindernissen zum Trotz gelang es nun, die Erweiterung der Lerchenfeldbauten in

zweiter Etappe

durchzuführen und damit dem bisherigen Werk einen vorläufigen Abschluss zu geben.

Bausperren, veraltete Baureglemente, nach denen eine dreistöckige Bauweise anstelle der wünschenswerten vierstöckigen ausgeführt werden musste, und andere Hindernisse führten zu unerwarteten Verzögerungen. Schliesslich ist aber ein Werk entstanden, das alle, Bauherren und Mieter, mit Freude und Genugtuung erfüllt.

Der Zweck der Wohnbaugenossenschaft ist in den Statuten wie folgt beschrieben: «Die Genossenschaft erstrebt die Bereitstellung günstiger, preiswerter Wohngelegenheiten, insbeson-

dere durch den Erwerb geeigneter Baurechte oder Grundstücke, deren Überbauung oder Umbau und deren Vermietung und Verkauf. Dieser Zweck soll erreicht werden durch gemeinsame Selbsthilfe, unter Verzicht der Genossenschaft auf materiellen Gewinn.» Der Bestand der Genossenschaft stieg von 1959 bis Mitte 1967 von 15 auf 52.

Das Genossenschaftskapital stieg seit der Gründung im Jahre 1959 von 7000 auf 60 000 Franken bis Mitte 1967. Die Genossenschaft baute von 1959 bis 1965 im Lerchenfeld 36 Wohnungen (davon 24 subventioniert), in Alt Winkeln 29 (–) und an der Robert-Gsell-Strasse 24 (24), zu denen nun das Lerchenfeld II mit total 65 (30) Wohnungen in den Jahren 1966 und 1967 stiess. Zudem besitzt die Genossenschaft an der Kesselhaldenstrasse im Ostkreis eine 1962 gekaufte Landreserve, bestehend aus 40 006 m² Baugrundfläche und 7300 m² Wald.

Der Boden wurde der Genossenschaft von der Ortsbürgergemeinde Straubenzell im Baurecht zur Verfügung gestellt. Die Baugrundfläche beträgt 11 740 m², nämlich 9286 m² neue Fläche und 2454 m² aus alter Baurechtsparzelle. Nachdem im Herbst 1966 gepfählt worden war, konnten die eigentlichen Bauarbeiten anfangs 1967 begonnen werden. Bezugstermin der neuen Häuser war der 1. November, und die Baukosten wurden auf etwa 5 Millionen Franken veranschlagt, wobei *die neuen 65 Wohnungen in fünf Blöcke zu 13 Wohnungen* zusammengefasst sind. Nach der anzahlmässigen Aufgliederung handelt es sich um 10 3½-Zimmer-Wohnungen, 30 4½-Zimmer-Wohnungen, 20 5-Zimmer-Wohnungen und 6 6-Zimmer-Wohnungen (Einfamilienhaus).

Moderne Bauweise mit zeitgemäsem Komfort

Alle Blöcke weisen eine massive, gute Schallisolierung, modernste Küchenkombinationen und grosszügige Raumeinteilung auf. Die 4½-Zimmer-Wohnung besitzt zum Beispiel eine Wohnzimmfläche von 31,3 m². Für alle Wohnungstypen besteht getrenntes WC und Bad, gedeckter Balkon usw. Der einzelne Block umfasst einen nördlichen, einen mittleren und einen südlichen Trakt. Der Letztgenannte besteht – ein soziologischer Versuch – in einem angebauten Einfamilienhaus, das als 6-Zimmer-Wohnung gestaltet ist. Pro Block stehen vier Einzelgaragen und zwei Abstellplätze zur Verfügung, und entlang der Erschliessungsstrasse befinden sich weitere zwanzig Autoabstellplätze.

Die Mietpreise beziffern sich für eine 3½-Zimmer-Wohnung auf monatlich 310 Franken (plus 25 Franken Nebenkosten). Für eine 4½-Zimmer-Wohnung werden 380 Franken (plus 25 Franken Nebenkosten) verlangt im Parterre, 390 Franken im ersten und 400 Franken im zweiten Stock. Für die 5-Zimmer-Wohnungen beträgt der Mietzins im Parterre 405 Franken (plus 40 Franken), im ersten Stock 415 Franken und im zweiten Stock 425 Franken und für die 6-Zimmer-Wohnungen (Einfamilienhaus) 550 Franken (plus 40 Franken). Die Garagemiete beziffert sich auf 60 Franken je Monat, und für die Autoabstellplätze werden 10 Franken je Monat verlangt. *Die subventionierten Wohnungen liegen im Mietpreis um einen Drittel unter den vorerwähnten Ansätzen.*

Von den 65 Wohnungen sind 30 subventioniert, nämlich

5 3½-Zimmer-Wohnungen, 14 4½-Zimmer-Wohnungen und 11 5-Zimmer-Wohnungen, während 35 weitere Wohnungen frei gebaut, das heisst nicht subventioniert sind, nämlich 5 3½-Zimmer-Wohnungen, 16 4½-Zimmer-Wohnungen, 9 5-Zimmer-Wohnungen und 5 6-Zimmer-Wohnungen, letztere als Einfamilienhäuser.

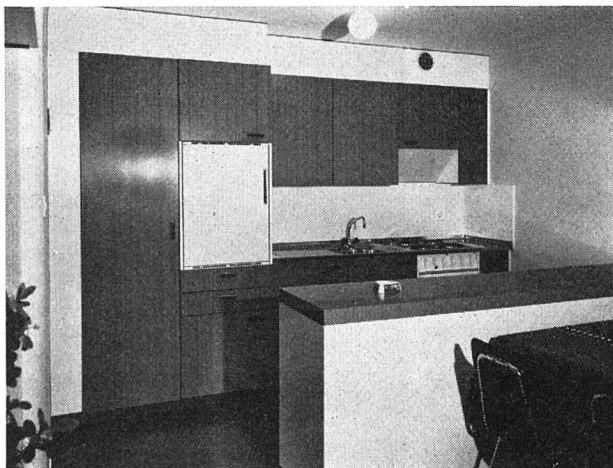
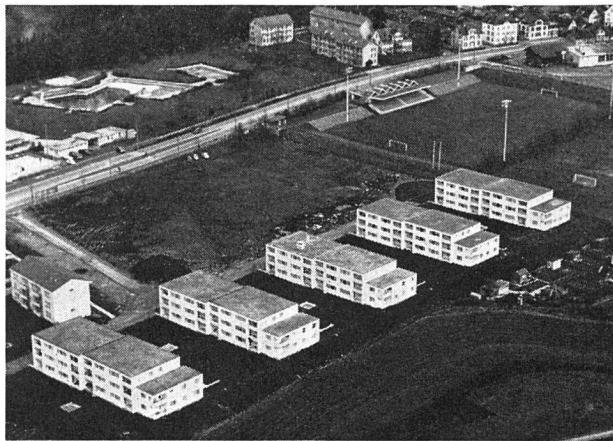
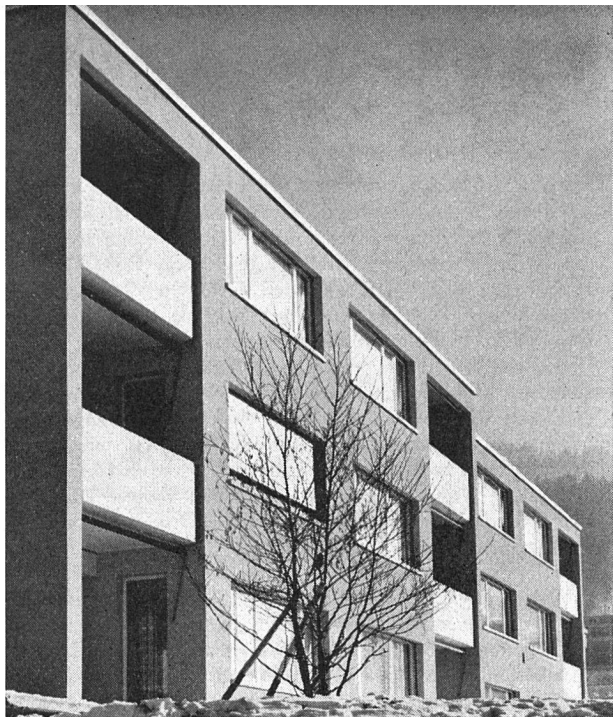
Unsere Bilder, von oben:

Bei den einzelnen Blöcken ist die eine südliche Hälfte leicht zurückgesetzt, was sie angenehm gliedert.

Die Luftaufnahme zeigt links die Überbauung Lerchenfeld I, rechts den Sportplatz St. Otmar, St. Gallen. Nördlich der Zürcher Strasse – eine sehr locker überbaute Umgebung also – die Anlagen von Kunsteisbahn und Schwimmbad, hinter denen schon der Sitterwald als Erholungslandschaft beginnt.

Und drinnen schaltet die tüchtige Hausfrau... Die zweckmässige, platzsparende Küchengestaltung erleichtert rationelles Haushalten.

Die Grundrisse der Wohnungen ermöglichen die Raumgestaltung nach individuellen Wünschen.



Gedankengänge des Architekten

Architekt *E. Brantschen*, dipl. Arch. BSA/SIA, St. Gallen, ging davon aus, diese letzte Lerchenfeld-Etappe im Sinne grösserer Wohneinheiten für kinderreiche Familien zu bauen. Dafür wurden nun zwei- und dreigeschossige Baukörper gewählt, wobei aus wirtschaftlichen Gründen der ein- oder zweigeschossige Wohntyp mit direkter Verbindung zum Garten nicht in Betracht gezogen werden konnte. Das andere Extrem, das Hochhaus, wurde – für kinderreiche Familien – abgelehnt. Es wurden pro Block 12 Wohnungen auf drei Geschossen untergebracht und je ein zweigeschossiges Einfamilienhaus angebaut. So wurde es möglich, im ganzen 25 Wohnungen direkten Zugang zum Garten zu verschaffen, während 20 Wohnungen in das erste und weitere 20 in das zweite Obergeschoss plaziert wurden. Die Grundrissdisposition der einzelnen Wohnungen entspricht dem heutigen Wohnkomfort, wobei die etwa 35 m² grossen Wohnräume in direkter Verbindung mit einem gedeckten Balkon mit Süd-West-Besonnung stehen. Zum weiteren Komfort gehören die zentrale Heizung und Warmwasserversorgung sowie die Gemeinschaftsantenne, während andererseits auf jeden ausgesprochenen Luxus verzichtet wurde.

In einem Interview

erläuterte uns Sekretär lic. iur. Alfons Fischer, St. Gallen, die vorliegende Konzeption preisgünstiger Wohnungen, die ganz ins Spannungsfeld der neuzeitlichen wirtschaftlichen Entwicklung gestellt wurde. Nur wenn für eine wachsende Bevölkerungszahl entsprechend günstiger Wohnraum entsteht, wird es möglich, damit zusammenhängende weitere soziale Probleme zu lösen. Der gegenwärtige Trend im Wohnbau ist rückläufig, die vor wenigen Jahren angebahnte Entwicklung ist gedämpft. Andererseits besteht aber eine Mangelsituation auf dem Wohnungsmarkt, ja ein alarmierender Nachfrageüberhang, besonders dort, wo es sich um billige Wohnungskategorien für Kinderreiche oder Mietinteressenten mit niedrigem Einkommen handelt. Die daraus entstehenden Aufgaben können nicht dem Staat allein überlassen werden, sondern es sind die Kräfte der Selbsthilfe in den Wohnbaugenossenschaften einzusetzen, die auf diesem Gebiet zu den wirkungsvollsten der Privatinitiative gehören. «Erst das zielstrebige und sinnvolle Zusammenwirken und Ineinandergreifen der Kräfte der Selbsthilfe und der Förderungsmassnahmen des Staates gewährleisten eine optimale Wohnraumversorgung auf breiter Basis.» ck.

TORO



Können Sie sich das Billige leisten?

Am falschen Ort sparen, hat sich noch nie gelohnt! Wer zu rechnen weiss, entscheidet sich für den TORO-Rasenmäher, denn TORO bietet besondere Vorteile:

- ▶ Für jeden Bedarf das entsprechende Gerät
- ▶ Starker Elektro- oder Benzinmotor
- ▶ Oelsichtbehälter
- ▶ Windkanalgehäuse
- ▶ Die ideale Grasfangvorrichtung, die sich im Herbst auch zum Laubsammeln eignet.
- ▶ Sicherheitskurbelstarter
- ▶ Zuverlässiger Kundendienst.

Weitere wichtige Vorzüge ersehen Sie aus unseren Prospekten, die wir Ihnen gerne zustellen. Noch eindeutiger aber überzeugt Sie eine unverbindliche Vorführung auf Ihrem Rasen. Bitte berichten Sie uns, wir stehen zu Ihrer Verfügung.

ALTORFER SAMEN AG 
8047 Zürich Fellenbergstr.276 Tel.545757